

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1939

101 (31.8.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-901887](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-901887)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch
auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung
des Bezugspreises.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag,
vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten.
Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter
Nachsatz hinsichtlich.

Preis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. V. 711 39: 494. Druck und Verlag: J. Zitel, Elsfleth.
Leitung: Hans Zitel, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, 3. St. Preisliste Nr. 4 gültig), die 90 mm
breite Textzeile 2 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zitel, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufzugebende Anzeigen kein Einspruchrecht. Schließtag 17.

Nr. 101

Elsfleth, Donnerstag, den 31. August

1939

Fünf volksdeutsche Flüchtlinge erschossen

In der Warthe niedergeknallt — Sie wollten schwimmend über die rettende Grenze

Furchtbarer Terror

Landenberg a. d. Warthe, 29. August

Am sich vor dem furchtbaren Terror der Polen retten, hatte eine größere Anzahl Volksdeutscher versucht, deutsches Gebiet durch Heruntertauchen in die Warthe zu erreichen. Hierbei wurden fünf Volksdeutsche im Wasser entbeutet und von polnischen Soldaten erschossen.

In Schwere an der Warthe treffen laufend volksdeutsche Flüchtlinge aus Polen ein. Zahlreiche Flüchtlinge sind mit, daß ihre Gefährde im Kreise Birnbaum von herziehenden polnischen Horden in Brand gesteckt worden sind.

Auf deutschem Gebiet beschossen

Kattowitz, 29. August

Eine neue unerhörte Grenzverletzung machte die polnische Polizei im Grenzabschnitt Weichsel-Karst schuldig. Mehrere volksdeutsche Flüchtlinge, ausschließlich Frauen und Kinder, wurden am Montag, als sie sich bereits weit rechtsdeutschem Gebiet befanden, plötzlich erschossen.

Mehrere polnische Grenzbeamte hatten ihre Gewehre im Gebiet hineingeschossen, ohne allerdings in irgendwelcher Entfernung zu treffen.

Der polnische Aufständischenverband hat getreu dem Inhalt seines Vorlesenden, des Wojewoden Grazyński, den Terror gegen die Volksdeutschen noch gesteigert. Der erst jetzt bekannt wird, haben die berüchtigten Rollmandos des Aufständischenverbandes am Montag auf Häuser von zwei bekannten Volksdeutschen Bombenabgeworfen. Die dem heimtückischen Überfall fielen Gärtnereibesitzer Schauer und ein weiterer Volksdeutscher, namens Witkowski, zum Opfer. Der volksdeutsche Mann Polage wurde schwer verletzt. Außerdem wurde ungeheurer Sachschaden angerichtet. Wie nicht anders zu erwarten, glänzte die Polizei durch Anwesenheit und konnte auch trotz einwandfreier Tatspuren die ihr anheimen Täter nicht feststellen.

Der neue Bombenanflug in Bielitz, der sich an Altentwärtigen Art in Teschen und Kattowitz anreihet, zeigt, daß Polen nichts als eine Vernichtungsaktion alles Deutsche durchführen will, eine Vernichtungsaktion, die von oben befohlen, und die planmäßig durchgeführt wird.

zur Unkenntlichkeit verstümmelt

Schneidemühl, 29. August

In Dirschau wurde der Fleischergeselle Franz Kraus, der auf dem Schlachthof beschäftigt ist, auf seinem Weg von acht Mitgliefern der Aufständischenbanden ermordet und unkenntlich zugerichtet. Krakowiki wurde in ein Lager, kamte dann aber flüchtend und ließ zurück den Schlachthof. Der Torwächter ließ ihn aber nicht rein, sondern ließ seine feigen Verfolger einholen konnten und übernahm ihn misshandeln. Sie bearbeiteten sein Gesicht so, daß er bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt wurde. Bemerkenswert ist, daß die Zeugen des Mordes nicht im entferntesten daran dachten, Krakowiki zu befreien.

Polnische Terrorbanden versuchen weiterhin, in die deutschen Grenzgebiete einzudringen, um dort deutsche Bevölkerung in Brand zu stecken. Auf dem Grundstück des deutschen Müllers Domke in Sommermühle, Kreis Landenberg, dessen Mühle von einer solchen polnischen Terrorbande in Brand gesteckt worden war, fand man verschiedene Gegenstände, die mit Sicherheit darauf schließen lassen, daß bei der Brandstiftung ein elektrischer Zeitzähler verwendet worden ist. Während der Aufräumarbeiten wurden die Brandstätte sahen von der polnischen Grenze her polnische Posten mit Ferngläsern aufmerksam zu beobachten.

An den Schweiß eines Pferdes gebunden

Volksdeutscher zum Krüppel geschlagen.

In Teschen wurde der aus Schöftitz stammende Volksdeutsche Donczyk in brutaler Weise von einer Gruppe polnischer Studenten misshandelt. Sie schleppten den Wehlosen über den auf die Straße gestreuten Schotter. Dabei wurde nicht nur seine Kleidung buchstäblich zerstückt, sondern er trug auch am ganzen Körper schwere Verletzungen davon. Der über und über blutende Donczyk wurde schließlich von der Polizei auf die Wache geschafft und dort erneut von polnischen Polizisten misshandelt. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Eine deutsche Familie mußte Hals über Kopf durch die Hintertür ihr Haus verlassen, das die Polen in Brand gesteckt hatten. Während die Frau mit den Kindern die Protokollgrenze bei K a t o w i t z erreichen konnte, fiel ihr Mann polnischen Grenzern in die Hände. Man schleppte ihn unter Fußtritten nach ihm an den Schweiß eines Pferdes und schleppte ihn im Galopp unter dem Schutz der polnischen Soldaten davon. Die Frau, die von der Grenze aus diesen empörenden Vorgang beobachtete, erlitt einen Nervenzusammenbruch und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Ihre Kinder wurden in einem Flüchtlingsheim untergebracht.

Gehoramsverweigerungen in Polen

Grenzabschnitt mit falscher Order überschritten.

Nach beim „Danziger Vorposten“ eingetroffenen Meldungen über die Generalmobilisierung der polnischen Armee sind im sogenannten Korridorgebiet etwa eine Million Soldaten zusammengezogen worden. Im Bromberg liegen zur Zeit drei Divisionen, polnischen Bromberg und Hohenfelsa sind sechs Divisionen festgesetzt worden, im Gebiet von Königs wurden vier Divisionen festgesetzt. Auf der Linie Tschel-Königs sind nur aus Ukrainern zusammengestellte Regimenter eingeteilt worden, während sich ein großer Teil der Reservisten aus dem Korridorgebiet in den Divisionsgebieten Polens melden mußte.

Die in den Regimenter im Korridorgebiet zahlreich dienenden volksdeutschen Offiziere und Unteroffiziere wurden im letzten Augenblick vor der Zusammenstellung der Regimenter zu einem kleinen Trupp zusammengefaßt, auf den Wafenhof geführt und angeblich nach Warschau abtransportiert. Ueber ihren Verbleib ist noch nichts bekannt.

Die Generalmobilisierung hat in verschiedenen Orten Polens eine geradezu grotesk anmutende Verwirrung hervorgerufen.

Besonders in Grenzabschnitt ist es zu Ansammlungen von insgesamt 120.000 Reservisten gekommen, die zum großen Teil falsche Order erhalten hatten und somit die Stadt tagelang nicht nur völlig überfüllt, sondern auch die Lebensmittelvorräte fast bis auf den letzten Rest verbrauchten. Durch überreichlichen Alkoholgenuss eigneten sich auf den Bahnhöfen in den Anlagen, in den Werkstätten beispiellose Szenen ab. Aus diesem Grunde ist es in einzelnen Orten zu Zwischenfällen gekommen, als sich Angehörige, die von der bevorstehenden Einberufung erfahren hatten, vor den Fabrikatoren sammelten und dann von der Polizei vertrieben wurden.

Wie bereits berichtet, wurden bei der Mobilisierung den Einberufenen nicht die Vorkorderungen ins Haus geschickt, sondern sie wurden durch Gendarme vor ihre Arbeitsstätten und auf den Feldern abgeholt und abtransportiert, ohne daß die Möglichkeit hatten, sich von ihren Angehörigen zu verabschieden. Aus diesem Grunde ist es in einzelnen Orten zu Zwischenfällen gekommen, als sich Angehörige, die von der bevorstehenden Einberufung erfahren hatten, vor den Fabrikatoren sammelten und dann von der Polizei vertrieben wurden.

Bevölkerung verängstigt

Für die schlechte Stimmung der polnischen Bevölkerung weiß der „Danziger Vorposten“ einige bezeichnende Tatsachen anzuführen. So hat der Wetzinger Wälsch Monatlich alle Werksachen aus dem bischöflichen Palais zusammenpacken und in das Innere des Landes abtransportieren lassen. Die Angestellten der Juckerfabrik in Wetzlin hätten, wie weiter bekannt wird, von der Fabrik geordert, daß die bei der Fabrik liegenden Sparanleihen von den Angestellten unverzüglich bei einer Bank in Wetzlin einzulösen seien, da polnisches Geld im Korridor nicht mehr sicher sei.

Vernichtungswert in Polen

In Polen wurde in der Nacht zum Sonntagabend die deutsche Buchhandlung von Neßfeld von polnischen Banditen durch Bombenanflüge zerstört. Weiter wurde das Geschäft des volksdeutschen Lehrers durch Bombenexplosionen zerstört. Gegen weiteren Bombenanflug verübten die Polen gegen die Geschäftsstelle der Jungdeutschen Partei, wobei die gesamte Fassade weggerissen wurde. Zahlreiche Volksdeutsche wurden in den Straßen von Polen verhaftet, und zwar, sobald die polnischen Scharren überhaupt nur merken, daß es sich um Deutsche handelte.

Französischer Kredit für Polen

Weitere Reservistenüberstellungen in Frankreich.

Nach der Pariser „Staatszeitung“ hat das französische Finanzministerium der polnischen Regierung einen Kredit von 430 Millionen Franken eingeräumt, der für französische Kriegsmateriallieferungen bestimmt ist.

Sobald mehr, daß die Reservisten mit den Seiten I, V und VI einberufen werden sind.

Polnische Reservisten demonstrieren

Wachsende Erregung in Warschau.

Die Beunruhigung unter der Bevölkerung der polnischen Hauptstadt wächst. Zu ersten Befragten gibt vor allem der anhaltende Lebensmittelmangel Anlaß. Jeder letzte Vorrat. Die Verknappung sämtlicher Artikel des ersten Bedarfs macht sich empfindlich fühlbar. Ein von der Stadtverwaltung angeführter Probekauf, bei dem die Bereitschaft der Warschauer Zivilbevölkerung für den Fall von Kriegshandlungen unter Beweis gestellt werden sollte, wurde mit Rücksicht auf die erregte Stimmung in letzter Stunde wieder abgesetzt.

Seit Tagen verlassen Warschau überfüllte Eisenbahnzüge mit Reservisten sowie mit Zivilisten, die sich in Sicherheit bringen wollen. Nicht an der polnisch-tschechoslowakischen Grenze lassen sich Demonstrationen polnischer Reservisten, die dicht gedrängt in einem Güterzug an ihren Bestimmungsort gebracht wurden. Als ein Fernzug mit Zivilbevölkerung neben dem Truppentransport zu stehen kam, drachen die Reservisten in Schmährufe aus. Unter Hinweis auf die „gepöhlerten Lüge“ beschwerten sie sich darüber, daß man sie „wie Vieh in Güterwagen verpackt“.

Anleugbare Grenzverletzung

Einzelheiten über den Feuerüberfall.

Zu dem feigen Feuerüberfall polnischer Grenztruppen auf einen Danziger Grenzposten bei Joppot, bei dessen Verlauf der Danziger Landespolsizist Dyon eine schwere Verletzung davontrug, werden nun folgende Einzelheiten bekannt.

In der Nacht zum Sonntagabend drangen mehrere polnische Soldaten 500 Meter westlich von der Grenzübergangsstelle Steinfließ nach Göttingen über die Danziger Grenze vor. Der Posten der Danziger Landespolsizist befand sich zusammen mit einem vorgehobenen Posten des Danziger Grenzaufsichtsdienstes 150 Meter von der polnischen Grenze entfernt.

Es gelang dem polnischen Spähtrupp, unbemerkt in die Nähe des Danziger Postens zu gelangen. Der polnische Spähtrupp eröffnete sofort das Feuer, wobei nach Augenzeugenangaben etwa 30 Schüsse fielen. Bei dem Feuerüberfall wurde auch tödlich getroffen, während Dyon einen Stiefelwurf in den linken Oberarm erlitt. Der Schuß, der Dyon tötete, ist nach ärztlichem Befund unter dem rechten Schulterblatt in der Höhe der Halsknochen in den Körper eingedrungen und hat sofort tödlich gewirkt. Der Anschlag befindet sich am Rücken in Höhe des zweiten Wirbels. Der Schuß wurde aus unmittelbarer Nähe abgegeben.

Es steht einwandfrei fest, daß die polnischen Schützen sich von polnischem Boden aus auf das Danziger Gebiet und nach Abgabe der Schüsse unverzüglich wieder auf polnisches Gebiet begeben haben.

Der polnischen Gebiet aus hat der polnische Grenzposten noch mehrmals auf andere Danziger Beobachtungsposten Schüsse abgegeben. Der in Frage stehende Grenzabschnitt ist sofort durch Abteilungen der Danziger Landespolsizist gesichert worden. Weitere Untersuchungen an Ort und Stelle sind noch im Gange.

Mißhandelter gefoltert

Der volksdeutsche Paul Ziebell aus Jaromierz wurde von polnischen Militärbehörden verhaftet, weil er keine den Polen ausreichende Auskunft über den Verbleib seines militärischen Sohnes geben konnte. Er wurde vom polnischen Militär so misshandelt, daß der Tod infolge der schweren Verletzungen eingetreten ist.

Überfüllte Militärgefängnisse

Kebe reguläre Verwaltung hat aufgehört. Alles geht drunter und drüber. Im Eisenbahnerwerk herriert ein wildes Durcheinander. Am Eisenbahnerwerk herriert ein wildes Durcheinander. Am Eisenbahnerwerk herriert ein wildes Durcheinander. Am Eisenbahnerwerk herriert ein wildes Durcheinander.

Britischer Botschafter beim Führer

Deutsche Antwort

auf Mitteilung der englischen Regierung

Berlin, 29. August

Der Führer empfing Dienstag abend in der Neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen v. Ribbentrop den britischen Botschafter Sir Neville Henderson.

Dem britischen Botschafter wurde die Antwort des Führers auf die geführte Mitteilung der britischen Regierung übergeben.

fang an. Die Militärgefängnisse sind überfüllt. In Schulen und Sälen, in denen die mobilsten Jahrgänge untergebracht worden sind, kommt es immer häufiger zu regelrechten Aufreihungen. Massweise werden eingewandene Krieger aus den notwendig hergerichteten Quartieren und halten sich verborgen. Die spärlichen Strafen haben bisher nicht vermocht, einen Einfluß auf die Haltung des Militärs auszuüben.

Abtransport ins Hinterland

Zwischen den Jährlingen der Kriegsvorbereitungen in Oberösterreich und weiter fort. Die Einwohner zahlreicher Grenzorte, darunter den Großteil der Russen und Polen, den Marsch ins Hinterland antreten. Alle Kirchorte, Hörschlern und sonstige hohe Punkte wurden zu Massenverstecken hergerichtet und stark besetzt. Der Hauptteil der Truppen wurde im Kailauer Abschnitt konzentriert. Sämtliche Behörden, darunter auch das Gesundheitsamt in Rattowitz, haben sich kriegsbereit gemacht.

Systematische Blindierungen

Frauen und Kinder zu Schanzarbeiten gezwungen. In dem Kreislager bei König wurden sämtliche Deutschen verhaftet und in die Militärgefängnisse eingeliefert. Der Rest der Polen und Tschechen hielt an, wobei festzustellen ist, daß selbst keine Verhaftungen der Bevölkerung stattgefunden haben. Das Strafbüro ist durch Militärstrafen belegt, die systematisch die Häuser nach Dienstleistungen absuchen, die den Gestaltungsbehörden der polnischen Militärbehörde nicht nachkommen sind. Es zeigt sich überhaupt innerhalb der polnischen Bevölkerung ein wachsender Unwille gegen die Zwangsmaßnahmen des polnischen Chauvinismus. Obwohl im Hinblick auf künftige Verhältnisse den Schutz von Kindern, Frauen und Kindern zu stellen, zeigt die Bevölkerung keine große Begehrung, diesen Aufforderungen Folge zu leisten. Als Folge hiervon gehen die polnischen Militärbehörden dazu über, selbst Frauen und Kinder zu diesen Arbeiten zu zwingen. Um die Stimmung in der Bevölkerung zu heben, hat man in Rattowitz Befehle der sog. Nationalen Vereinigung angeordnet, die die polnischen Erziehungsinstitutionen erneuern lassen. Eine ähnliche Verfügungswelle wird in König und Rattowitz durchgeführt. In dem Bezirk von König sind sämtliche deutschen Mühlen, Webereien und Gastwirtschaften von den polnischen Behörden geschlossen worden.

Darüber hinaus ist an die Angehörigen der polnischen Aufständigenverbände der Dörfer Kroschnitz, Somin und Walewoitz der Befehl ergangen, in verstreuter Weise die Volksdeutschen zu verhaften und in ihre Häuser zu verlegen, diese Häuser, Hörschlern und Brandstätten zu beginnen. Daß es sich hier um eine besetzte Arbeit der polnischen Regierung handelt, ist daraus zu erkennen, daß auch im übrigen Polen die Aufständigenverbände Provokationen größten Stils durchführen. Zu diesem Zweck hat die Organisation des verhafteten Widerstandes besondere Kommandostrukturen zusammengestellt, denen nur solche Personen angehören, die die deutsche Sprache beherrschen. Man beschließt, diese Kommandostrukturen in deutsche Uniformen einzukleiden, um sie dann als angebliche deutsche Soldaten Grenzstellen an der Grenze verhaften zu lassen.

Der Zweck dieser Maßnahme des Deutschenhassers Czajkowski ist mehr als durchsichtig. Er will auf diese Weise Material zu einer neuen Grenzüberquerung gegen Deutschland liefern. Bereits hierfür ist ein Antrag des großpolnischen Aufständigenverbands in der Stadt Warschau bei der polnischen Regierung, deren Mitglieder dieses Aufständigenverbands, die die deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrschen, auffordert, sich in allerletzter Zeit für eine Sonderaufgabe zu melden.

10 deutsche Gehöfte in Brand gesetzt

Wie aus Lubenburg gemeldet wird, seien polnische Brandstifter in der Gegend der hiesigen Bevölkerung jenseits der Grenze in Angst und Schrecken. Wie die „Kommunistische Zeitung“ aus Lubenburg berichtet, haben die Polen zehn deutsche Gehöfte in unmittelbarer Nähe der Grenze in Brand gesetzt.

Auf einen Deutschen, der bei Lubenburg über die Grenze floh, wurde von polnischen Grenzbeamten das Feuer eröffnet. Die Regeln schloßen in das deutsche Grenzgebiet. Die Grenzschutzleute sind durch die Ereignisse der letzten Wochen berichtet, daß durch gegenüber Soldaten polnische Soldaten mit Maschinengewehren in Stellung gegangen sind.

Zabluta-Tunnel gesperrt

Hiesige Flüchtlinge in eine Falle gelockt.

Die durch die zugefallene Kriegsfront der Polen hervorgerufenen chaotischen Zustände sind den Behörden über den Kopf gewachsen. Bedenkenswert sind irgendwelche Elemente als „Politikräuber“ bewaffnet, die nun beständig gegen die Bevölkerung vorgehen. Bei Reichsbau konnten man betrunkene Soldaten gegen die Flüchtlinge, die nicht ungenutzt ist, aufstellen, die künftigen in die Hände schießen. Nach den Bestimmungen der Besatzungsbefehle sind sich in der Nacht

zum Sonnabend eine außerordentlich starke Detonation im Zabluta-Tunnel gehört. Es ist die Sprengung des Zabluta-Tunnels gemeint.

Eine niederträchtige Menschenfalle wurde in Wierdoma (Kamenitz) gelegt. Der zwölfhundertstellige Flüchtling zum Opfer fielen. Der berüchtigte Wabanoffier Hofe sollte die Flüchtlinge unter dem Vorwand, daß er sie über die Grenze in das Protektorat bringen würde, in einen Hinterhalt und hier sie der von Wabanoffier verführten Polizei aus. Hier wurden sie unter der Aufsicht Hofes in einen sogenannten Bunker untergebracht, bei dem sie so lange gefesselt wurden, bis sie zusammenbrachen. Als sie am Boden lagen, wurden sie weiter mit Fußtritten misshandelt. In diesem Zustand ließ man sie dann liegen. Erst lange Zeit später fand sich ein Medizinstudent ein, der sie ohne Rücksicht flüsterhaft verband. Dann wurden sie auf ein Lastauto geladen und in Richtung Zabluta abtransportiert.

In den Teyern dieser letzteren Menschlichkeit hohnsprechender Vorgehens wurden folgende Verletzungen festgestellt: Zwei Personen wurden die Gesichtslänge eingeschlagen, fünf Personen wurden die Rippen eingedrückt und die übrigen fünf Personen erlitten schwere innere Verletzungen.

Im Gebiet von Cadca an der polnisch-slowakischen Grenze wurden von den Polen an zwei Stellen Feuerüberfälle auf die zum Grenzschutz aufgestellten Grenzposten unternehmen. Die letzten Flüchtlinge, die ihr Leben auf Spiel setzen, um der polnischen Sölden zu entkommen, berichteten, daß die polnischen Behörden die slowakische Bevölkerung aus dem Javorina-Gebiet unter Drohungen und schweren Mißhandlungen zwangen, Schützengänge auszuheben.

Vielleicht habe man Frauen und Kinder, die sich gleichfalls in großer Zahl an den Schanzarbeiten beteiligen müssen, in Todesangst aufziehen hören, wenn sie von polnischen Wölfen mit dem Bajonet auf früheren Arbeiten angetrieben wurden. Im polnischen Staatsgebiet nördlich von Cadca seien eine halbe Dutzend Frauen und Kinder, auch die Frauen und Kinder, die nicht rechtzeitig hätten fliehen können, interniert worden. Ganze Dörfer seien völlig ausgehölet.

Grenzverletzung durch polnische Flugzeuge

Polnische Flugzeuge haben erneut slowakisches Gebiet überfliegen, wobei sie Fluggerät abwarfen, die vom Land allerdings auf polnisches Gebiet abgeworfen wurden.

Das letzte halbamtliche Blatt „Prwa Zem“ meldet, daß die in den letzten Tagen in der polnischen Presse veröffentlicht worden waren, aufgehoben habe. So sei das strenge Alkoholverbot nach erfolgter Wollmahnung und Einziehung der Meereszölle wieder rückgängig gemacht worden. Die Regierung habe sich veranlaßt gesehen, außerordentlich strenge Maßnahmen in dem Gebiet des Lebensmittellandes gegen die Preissteigerung zu ergreifen. Da die Nachfrage nach Lebensmittel in zunehmendem Maße der Artikelverknappung sehr gestiegen sei, hätten viele Kaufleute dies zu Spekulationen ausgenutzt. Zahlreiche Verhaftungen seien vorgenommen und die Verhafteten in ein besonderes Konzentrationslager gebracht worden.

Deutschland wahrt Neutralität

PFLEGE freundschaftlicher Beziehungen

Der deutsche Botschafter in Belgien und die deutschen Gesandten in den Niederlanden, in Luxemburg und in der Schweiz haben den genannten Ländern erneut Erklärungen über den Entschluß der Reichsregierung erteilt, die freundschaftlichen Beziehungen zu diesen Ländern zu pflegen.

Belgien unverwundlich

In Belgien herrscht weiterhin tiefste Ruhe. Die Bevölkerung ist zufrieden und glaubt nicht, daß Belgien in einen Konflikt hineingezogen wird. Die vorübergehende Schließung der Zölle am 2. Uhr ist mit guter Stimmung aufgenommen worden. Infolge der Teilmobilisierung herrscht Benzinknappheit. In den Kasernen und an den Wäldern ist eine rege militärische Tätigkeit zu beobachten. Panzerwagen, Artillerie usw. bewegen sich in langen Zügen nach den Ost- bzw. Südgrenzen.

Vorsorgliche Maßnahmen der Schweiz

Die ruhige, neutrale Haltung des Bundesrats wirkte in der schwerreichen Densität stark beruhigend. Von einer Wollmahnung, die in weiten Kreisen erwartet wurde, ist im Augenblick nicht mehr die Rede. Auch die Presse hat diese Forderung fallen lassen und erkennt die Möglichkeit der Regierungspolitik mehr oder weniger offen an. Der Bundesrat beschloß, zur Sicherstellung der Landesversorgung die Ausfuhr einer Reihe von Waren von einer besonderen Wollmahnung abhängig zu machen. Es handelt sich um eine vorläufige, vorübergehende Maßnahme zur Verhinderung spekulativer Verkäufe von Rohstoffen, in welchen Treibstoffen, Metallen, Textilien und Transportmitteln.

Der rechte Weg

Roman von Marie Schmidtsberg

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

„Ich habe dir darauf und überhaupt in Zukunft nichts zu sagen“, sagte er in das lauernde erwartungsvolle Gesicht hinein.

Er drehte sich um und ging davon, ließ den anderen einfach stehen.

„Dann hast du dir die Folgen selbst zuzuschreiben!“ tönte es wutbebend hinter ihm drein.

„Früh antwortete nicht mehr, aber er wußte, daß diese Minute ihm einen unverwundlichen Feind geschaffen hatte. Diese Minute? Nein, Thiele war schon lange sein Feind, war ihm nie wohlgefallen gewesen, aber jetzt, wo seine Forderungen gescheitert waren, würde er alles daransetzen, ihn zu vernichten. Doch nichts war so schlimm, als von der Gnade dieses Menschen abhängig zu sein.“

„Nein, Früh bereute seine Entscheidung nicht und fühlte sich trotz allem irgendwie erleichtert.“

„Bist du auch schon da?“ wunderte sich Heide, als er die Küche betrat. „Ist er denn schon fort, der Herr Thiele?“

Früh trat einen tiefen Atemzug.

„Ja — und er kommt nicht wieder.“

„Überhaupt nicht mehr? Hast du etwas mit ihm, Früh? Ihr wart beide so sonderbar. Mir war fast ein bißchen unheimlich dabei.“

„Heides Augen leuchteten die seinen in besorgter Frage. Da nahm Früh ihre Hand.“

„Ich habe von dieser Stunde an einen erbitterten Feind, Heide, vielleicht wirst du es schon bald erfahren. Warum — das kann ich dir heute noch nicht erklären. Das nicht und noch etwas anderes nicht, was mir schon lange am Herzen liegt. Ich muß erst einmal nach Hause, so bald wie möglich,

um etwas in Erfahrung zu bringen, was entscheidend ist für meine ganze Zukunft. Ich bitte dich um Verständnis, Heide, und um ein wenig Geduld.“

Sie nickte und entzog ihm sanft ihre Hand. Gewiß, sie wollte gern warten, ihr Inneres drängte nicht nach Entscheidung, aber es war alles so unverstanden, fast ein wenig beängstigend.

„Gerüchte sind wie schwelende Glut, unaufhaltbar fressen sie weiter.“

„Erna hatte zwar der kleinen Lene noch am selben Abend streng verboten, zu irgend jemand von dem Gehörten zu sprechen. Sie mußte aber, daß es wenig helfen würde, denn Thiele machte nichts bestimmt auch gegen andere aus seinem Wissen keinen hehl.“

„Aber wir wollen es nicht sein, die es herumtragen“, sagte sie. „Das hat Früh nicht verdient. Sicher ist auch nicht alles wahr. Der Thiele ist kein guter Mensch, das merkt man doch. Der will Früh was Böses antun.“

Ob man es ihm nicht lieber sagen wollte, damit er Bescheid wisse und sich vorziehen könne, meinte Lene.

Erna dachte nach.

„Nein, lieber nicht, er kränkt sich bloß. Vielleicht braucht er es gar nicht erfahren“, entschied sie dann. „Alo du schweigst, Lene!“

Es muß zu Lene's Ohr gelangt werden, daß sie wirklich schwieg, wenn es ihr auch manchmal schwer wurde. Auch dann noch, als sie kurz darauf Hof Amholte verliebte, weil dort — nach Heides Rückkehr — zum Winter ein zweites Mädchen überflüssig wurde. Aber — die beiden Mädchen waren sehr bald nicht mehr die einzigen, die um das Gerücht mußten.

Thiele war an jenem Abend in blinder Wut heimgerast. Das wachte dieser Ratten, ihn so abzujagen! Der sollte ihn jetzt kennenerkennen! Anzeige bei Gericht würde er erlangen, wenn der Herr wirklich an seinen Heiratsplänen festhalten würde. Aber das war sehr wahrscheinlich nicht einmal

Jugoslawiens neue Regierung

Keine Veränderung des außenpolitischen Kurses

In Belgrad erfolgte die Veröffentlichung der von der neuen Regierung zugetragenen, die durch den Entzug von fünf Vertretern der bisherigen kroatischen Opposition, zwei Vertretern der bisherigen oppositionellen serbischen Radikalen und von einem Vertreter der serbischen Landpartei erweitert wurde.

Das hervorragende personale Merkmal dieser Regierungsumbildung ist, daß der Kronenführer Dr. Matic selbst als Minister ohne Geschäftsbereich und als Vizepräsident der Regierung in sie eingetreten ist. Das Außenministerium bleibt in den bewährten Händen von Dr. Cincic. Matic selbst ist in den Regierungskreisen wird darauf hingewiesen, daß die Aufgabe zeigt, auch rein äußerlich, daß der außenpolitische Kurs völlig unverändert bleibt.

Die Veröffentlichung des zwischen Jugoslawien und Mähren vereinbarten und vom Prinzenregenten bestätigten Vertrags über die Lösung der kroatischen Frage steht nicht allem die Bildung einer neuen „Kroatisch-Kroatien“ vor, der in der Hauptsache die beiden bisherigen kroatischen Staaten und Kroatien zusammengefaßt und durch einige kroatische Elemente erweitert ist. Dieser Vertrag ist ein Beispiel für die Lösung der kroatischen Frage durch die Bildung einer neuen „Kroatisch-Kroatien“ vor, der in der Hauptsache die beiden bisherigen kroatischen Staaten und Kroatien zusammengefaßt und durch einige kroatische Elemente erweitert ist. Dieser Vertrag ist ein Beispiel für die Lösung der kroatischen Frage durch die Bildung einer neuen „Kroatisch-Kroatien“ vor, der in der Hauptsache die beiden bisherigen kroatischen Staaten und Kroatien zusammengefaßt und durch einige kroatische Elemente erweitert ist.

Der jugoslawische Generalkonsul gibt bekannt, daß die letzten Wochen zur Lösung einberufenen Jahrgänge der Reservisten am 28. und 30. August nach Hause entlassen werden. In ihrer Stelle werden weitere Jahrgänge einberufen werden.

Herbert Seehofer †

Einer der führenden deutschen Journalisten, H-Strampführer Herbert Seehofer, Reichspropagandaleiter der Reichspressestelle der NSDAP, und Schriftleiter des „Hohen Beobachters“, ist am Sonnabend nach schwerem Leiden gestorben.

Reichspropagandaleiter Dr. Dietrich hat die hohen Verdienste und die Persönlichkeit Herbert Seehofers in einem Nachruf gewürdigt, in dem es u. a. heißt:

Herbert Seehofer, einer der alten nationalsozialistischen Kampfjournalisten, ist durch den Tod aus unseren Reihen entfernt worden. Die nationalsozialistische Partei verliert einen ihrer tapfersten Kämpfer, die deutsche Presse einen ihrer besten Männer.

In all den Jahren unserer Zusammenarbeit war er auch menschlich durch seine nationalsozialistische Haltung zu treue Kameradschaft auch Herz gewonnen.

Einer unserer besten ist von uns gegangen! Sein Andenken wird in unseren Herzen unauslöschlich bleiben.

Jugoslawien unbedingt neutral!

Antidie Belgrader Befanmahnung

Am maßgebender jugoslawischer Stelle wird erklärt, daß Jugoslawien die Entwicklung der europäischen Lage mit größter Aufmerksamkeit und dem durch eine genaue innenpolitische Lage gestützten Gefühl der Verantwortung stehen. Jugoslawien wird seine Neutralität gegenüber dem Krieg zwischen England und Deutschland nicht verlassen. Die jugoslawische Regierung wird ihren Willen zeigen, die eigenen Grenzen zu erhalten.

Die Belgrader Regierung sei weiterhin der Ansicht, dies am besten durch die Wahrung einer strikten Neutralität gegenüber den Auseinandersetzungen der Großmächte. Jugoslawien werde sich weder Affirmation fernhalten, keine eigenen Lebensrechte nicht unmittelbar berühren. Jugoslawien mit dem Frieden an seinen Grenzen ziehen, man schon daran erkennen, daß es im letzten Augenblick völlige Neuordnung der innenpolitischen Verhältnisse in Angriff nehme.

Das „Gebot der Stunde“

Verständnis in Japan für den Nichtangriffspakt Berlin-Moskau

In politischen Kreisen Tokio ist ein wachsendes Verständnis gegenüber dem Nichtangriffspakt Berlin-Moskau festzustellen, der angesichts der europäischen Lage als „Gebot der Stunde“ betrachtet wird. Man betont in diesen Kreisen, daß die Grundzüge der japanischen Politik in China durch unberührt bleiben. Das bedeute, daß keineswegs Annäherung an England in Betracht kommen könne, was einer Neuordnung Ostasiens unvereinbar wäre. Auch Kriegsminister habe erklärt, daß die freundschaftlichen Beziehungen mit Deutschland und Italien aufrechtzuerhalten geübt verteidigt werden müssen.

nig. Man konnte ihn auch so in der Gegend unmöglich machen. Wenn der alte Amholte erst hörte, wenn er seine Tochter zu geben im Begriff war, so würde er sich schon für diesen Schwiegersohn bedanken. Und daß er es erfährt, daß er würde er schon sorgen!

Er hatte ihn vollkommen in der Hand, den Herrn Lanten, und wenn er das nicht einsehen wollte, so mußte es eben heißen. Vielleicht hatte er ihm dann noch etwas zu sagen.

Als Thiele auf Hof Brohage anlangte, stellte er sich sein Motorrad unter. Dann entledigte er sich seiner Heiratskleidung und begab sich in die Wohnstube. Hier sah Frau Brohage ihm ein wenig verwundert entgegen.

„Nun, schon zurück? Du hast dich aber nicht lange ausgehalten.“

„Sie war eine hochgewachsene, statische Frau Ende der Dreißig. Dunkles Haar umgab ein noch sehr glattes, noch wenigangesichts. Nicht über, bestimmt nicht, aber mit Heide Amholtes früherer Jugend natürlich nicht zu vergleichen. Das stellte Thiele öfter bei sich fest. Außerdem war sie fast ein Jahrzehnt älter als er.“

„Er ließ sich auf einen Stuhl fallen und gähnelte sich eine Zigarette an.“

„Nein, ich bin gleich zurückgefahren. Auf dem Hofe war die Maul- und Klauenepidemie ausgebrochen.“

„Auch?“ Frau Brohage schüttelte den Kopf. „Hoffentlich erwünscht es uns nicht auch noch.“

Thiele tat ein paar Züge an seiner Zigarette.

„Ich kann den Lanten nun am Sonntag nicht mehr nehmen. Vielleicht fahre ich da auch gar nicht.“

„Das kannst du machen, wie du willst.“

Thiele sah scheinbar nachdenklich vor sich hin.

„Es tut mir sehr leid wegen Lanten, er hätte normalerweise mit seinen Angehörigen etwas zu besprechen gehabt.“ Erne kleine Kunstpause, dann fragte er: „Habe ich eigentlich schon erzählt, daß der Tochter Amholtes heiraten möchte?“

(Fortsetzung folgt)

Ein alter Elstleher, Gerhard B. D. begehrt am heutigen Donnerstag seinen 80. Geburtstag. Der heute 80jährige war lange Jahre auf dem früheren Elstleher Mühlenwerk tätig. Seit 10 Jahren wohnt er bei seiner Tochter in Bremen, Sebaldstraße 14. Er macht noch täglich seine Spaziergänge und erfreut sich im Verhältnis zum Alter noch guter Müdigkeit und Frische. Möge ihm diese noch recht lange erhalten bleiben.

Vorsorgen ist besser! Alle deutschen Haushaltungen haben nun die Bezugsscheine erhalten, die dazu bestimmt sind, eine gerechte Verteilung der Lebens- und Bedarfsmittel zu gewährleisten. Mit der gleichen Ruhe und Disziplin, welche die Nation bereits in den vergangenen Spannungskrisen Tagen gezeigt hat, wird sie auch diese Maßnahme durch ihre Verfallen unterstützen. Denn die Bezugsscheine sind ja nicht auszugeben worden, weil etwa Mangel an den betreffenden Lebensmitteln und Rohstoffen vorliegt, sondern allein deshalb, weil auf jeden Fall ohne Ansehen der Person eine gleichmäßige und auf längere Sicht berechnete Dosierung der Vorräte sicher gestellt werden soll. Es geschieht also zum allgemeinen Besten, wenn sich jeder Einzelne von uns einwilligen mit den zugeteilten Mengen an Fett, Kaffee, Seife, Fleisch usw. begnügt. Diese Rationen können als ausreichend betrachtet werden, zumal für die Grundnahrungsmittel wie Kartoffeln, Gemüse und Brot keinerlei Beschränkung eintritt. Im übrigen sind auch die rationierten Lebensmittel in allergrößtem Umfang vorhanden, weil die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik in ihrer Vorsohle für die Volksernährung schon seit Jahren eine Vorratsbildung in größtem Maßstabe betrieben hat. Die Früchte dieser anfangs vielleicht unbequemeren Kontingentierungs- und Marktordnungsmaßnahmen zeigen sich jetzt in den gewaltigen Vorräten, die überall in den deutschen Speichern, Silos, Scheunen und sonstigen behelfsmäßigen Aufbewahrungsräumen aufgestapelt liegen. Es konnte erst dieser Tage darauf hingewiesen werden, daß wir dank der guten Getreideernten von 1938 und 1939 eine Getreidereserve angeammelt haben, welche nicht nur die Brotversorgung auf Jahre hinaus sichert, sondern auch, wenn nötig, jederzeit durch Verflüchtigung in Fleisch und Fett umgewandelt werden kann. Dies wird freilich in absehbarer Zeit nicht nötig sein, da auch unsere Viehbestände augenblicklich viel größer sind als in den vergangenen Jahren. Beispielsweise gibt es heute in Deutschland — trotz der Maul- und Klauenseuche 1,4 Millionen Rinder mehr als zu Beginn des Weltkrieges. Ebenso bedeutsam ist der Vorrat an Margarineerzeugnissen, der — abgesehen von der laufenden Zufuhr und Produktion — die Margarineversorgung für ein ganzes Jahr garantiert. So können wir mit absoluter Ruhe und vor allem in der Gewißheit, daß jede Ungerechtigkeit in der Verteilungsweise ausgeschlossen ist, die bezugsheimpflichtigen Waren beim Einzelhändler besorgen. Das flehentliche Ausland aber muß aus dieser Maßnahme ersehen, daß das deutsche Volk in jeder Weise vorbereitet ist, um seine nationalen Lebensforderungen durchzusetzen — so oder so!

Geringere Heringsfänge. Nach der von der deutschen Heringshandels-Gesellschaft m. b. H., Bremen, veröffentlichten Statistik der deutschen Heringsfischeerei wurden in der Zeit vom 19. bis 25. August 1939 insgesamt 29 451 1/2 Kantonjes durch 39 Schiffe angebracht gegen 26 665 1/2 Kantonjes durch 39 Schiffe angebracht gegen 29 451 1/2 Kantonjes durch 48 Schiffe in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die gesamte Heringszufuhr betrug bis zum 25. August 1939 nur 137 133 1/2 Kantonjes, die in 279 Reisen durch 153 Schiffe angebracht wurden.

herr von Brandenstein, Bronzari von Schellenböck, Freiherr von Brandis, von Domes, Kraußel, Graf von der Goltz, Gudowinski, von Heß, Herrholt, Johann, Hofmann, Krenner, Freiherr von Liepenbrunn-Cüster, von Ledtich und Steinrich, Heud, Graf von Zoben, die Generalmajore im Ruhestand Peter, Hofjohann, Freiherr Eilfion von Ribes, die charakterisierten Generalmajore a. D. Freiherr von Oberhausen, Böhm, Damann, von Göben, Hiltmann, Ritter Seip von Lüttenstein, von Sella, Slobod, Dr. e. h. von Walford, von Wiegelen, Witting, Zimmermann, Steinwachs, Klose, von Norkbach, Ritter von Pauly, Hansen, Freiherr von Hammerstein-Gesold, von Schönborn, Lehmer, Graf von der Schulenburg-Wolfsburg, von Netberg, Krause, Schmebeck, Dr. tit. Generalmajor im Ruhestand Wächter, die charakterisierten Generalmajore a. D. Freiherr von Habeln, von Schwirin, von Wolf, Freiherr von Hatzberg, als Generalmajor die Obersten a. D. von Goerz, von Balde, Bruchmüller, von Döder, von Franzenberg und Ludwigsdorf, von Grothe, Schütz, von Zoben, Schöen, Kaether, Schöner, von Thaeer, Dr. e. h. Scherzinger, Hofmann, Waldbitten, Zuechner, die charakterisierten Obersten a. D. Alton-Bach, von Granach, von Heizer, Keller, Schering, Wessler, Schöen, von Gaid, Decker, Grunow, von Guth, Hohenkötter, von Richter, der charakterisierte Oberst a. D. Barthelmeier, der charakterisierte Oberleutnant a. D. Graf Hamilton.

Kriegsmarine. Es erhalten den Charakter: a) Aktive Offiziere: als Konteradmiral der Kapitän zur See Walfiser; als Kapitän zur See der Fregatkapitän Valentin; b) Offiziere a. D.: als Admiral der Viceadmiral von Trotha, der Viceadmiral a. D. von Neuter, der charakterisierte Viceadmiral a. D. Heineke; als Viceadmiral der Konteradmiral a. D. von Rosenburg, der charakterisierte Konteradmiral a. D. von Arnald de la Perrière; als Konteradmiral der Kapitän z. S. a. D. Weniger, der charakterisierte Kapitän z. S. a. D. Kerger.

Luftwaffe. Es erhalten den Charakter: Aktive Offiziere als Generalmajor die Obersten Ritter von Schleich, Freiherr von Boenigk, von Stutterheim, Müller-Kahl, Klein. Am Tage der 25jährigen Wiederkehr der Schlacht von Tannenberg hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht nachstehende Beförderungen im Heer, in der Kriegsmarine und in der Luftwaffe ausgesprochen:

Heer. Mit Wirkung vom 1. August 1939 werden befördert: Zu Generalleutnanten die Generalmajore von Briesen, von Saltnuth, Hansen, Brand; zu Generalmajoren die Obersten Geinzer, Hofner, Siemmemann, Moser, Voßjen, Witte, Rommel, von Hofkirch und Pantzen.

Kriegsmarine. Mit Wirkung vom 27. August 1939 werden befördert: Zu Konteradmiralen die Kapitäne zur See von Helmuth, Reichsriegel, Kranke, Inspektur der Marineartillerie, Leutnant, Hiedel, Chef der Stabsabteilung des Marinekommandos.

Luftwaffe. Mit Wirkung vom 1. August 1939 werden befördert: Zum General der Flieger der charakterisierte General der Flieger Thomjen; zum General der Flakartillerie der Generalleutnant Girschauer; zu Generalleutnanten die Generalmajore Maber, Wolff, Zennit; zu Generalmajoren die Obersten Speiß, von Benz, Richter, Lindner.

Zwei Todesurteile vollstreckt

Am 26. August 1939 wurden die am 6. 12. 1893 geborene Marie W. und der am 6. 12. 1920 geborene August Z. zu Tode verurteilt, die zum Schurke in Mord und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden sind.

Kurtal hatte auf Anstiften und unter Mitwirkung der W. mit der er ehedem rechtliche Beziehungen unterhielt, deren Gemann ermordet.

Türkische Nationalversammlung einberufen

Der türkische Staatspräsident İnönü sowie die türkischen Minister haben sich anlässlich der zunehmenden politischen Spannung aus Konstantinopel nach Ankara begeben, wo die türkische Nationalversammlung zu einer außerordentlichen Tagung einberufen werden soll.

Ägyptische Territorialarmee

Der ägyptische Minister für Alexandrien befehligt in einer Nachbildung die Aufstellung einer Territorialarmee nach englischem Vorbild.

Für den Führer und Großdeutschland

Telegramm Luthes zur Ermordung des SA-Mannes Ruch. Der Stabschef hat anlässlich des Todes an dem SA-Mann Ruch in Danzig an die SA-Brigade Danzig folgendes Telegramm gerichtet:

„Mir nimmt die gesamte deutsche SA härksten Anteil am Tode des SA-Mannes Ruch, der durch seine politische Vorführenden im Dienste für Führer und Großdeutschland geleistet hat. Ich bitte, den Angehörigen mein und der ganzen SA-Familie tiefstes Beileid auszusprechen. Stabschef Luth.“

„Bereit, jede Krise durchzustehen“

Minister Böttai nach Italien zurückgekehren. Der italienische Unterrichtsminister Böttai kehrte aus Rom zurück. Minister Böttai einer Einladung des Reichsstudentenführers Dr. Scheel zu einem Empfang, um ihm von den Studentenführern seitens des deutschen Studententums ein Wort der Verbundenheit mit dem Reichsstudentenführer zu sagen. Minister Böttai dankte in einer Ansprache, in der er die deutsch-italienische Freundschaft feierte, die bereit sei, jede Krise durchzustehen. Minister Böttai wurde dann auf dem Wiener Südbahnhof durch Abordnungen des NSD-Studentenbundes und Delegierten der NSDA und durch Dr. Scheel herzlich begrüßt.

Gefallenen der „Magdeburg“ geehrt

Grenzübergang auf dem Garnisonfriedhof in Danzig. Am 27. August 1939 wurde auf dem Garnisonfriedhof in Danzig ein Gedenkstein für die Gefallenen des Kreuzers „Magdeburg“ der alten deutschen Kriegsmarine, der im August 1914 einem Vorstoß in den finnischen Meerbusen auf Grund der Verletzung der Neutralität des finnischen Küsten durch die deutsche Kriegsmarine, „Schleswig-Holstein“ in der sich der Kommandant mit mehreren Offizieren sowie Vertreter der Danziger Bevölkerung eingelassen hatten. Kapitän zur See Klempner leitete die Besatzung der „Schleswig-Holstein“ einen Kranz zum Denkmal nieder. Ein weiterer Kranz wurde dem Kommandanten des Kreuzers „Magdeburg“ überreicht.

Danzig Luftperrgebiet

Der Polizeichef der Freien Stadt Danzig hat eine Polizeiverordnung betr. Freijagd eines Luftperrgebietes erlassen. Danach wird verordnet, daß das Gebiet der Freien Stadt Danzig zum Luftperrgebiet erklärt wird. Ausnahmen von den Luftperrregeln können vom Polizeichef beschlossen werden. Im übrigen wird durch unmittelbaren Zwang (Polizeigewalt) verbietet. Die Polizeiverordnung tritt mit dem 27. August 1939 in Kraft.

Ehrenden und Beförderungen

Aus Anlaß des 25. Jahrestages des Weltkriegsbeginns und der Schlacht bei Tannenberg.

Aus Anlaß des 25. Jahrestages des Weltkriegsbeginns und der Schlacht bei Tannenberg hat der Führer mit dem 1. August 1939 u. a. folgende Charakterverleihungen ausgesprochen:

Es erhalten den Charakter: a) Aktive Offiziere als Generalmajor die Obersten Lantze, Kirchner, Barton, von Gernan, Kauerich, Berta. Es erhält ein ehrenwertes Rangdienstgrad seines Dienstgrades der Generalmajor Rommel. Es erhält ein ehrenwertes Rangdienstgrad seines Dienstgrades: b) Offiziere a. D. als General der Infanterie die Generalleutnant a. D. Eißermann von Eiler, Freiherr von Forster, Proßdorf, von Gontard, Schütz, Weiser, Rabisch, Ritter von Nieshaber, Ritter von Wambacher, von Dreier, Schöen, Berta. Es erhält ein ehrenwertes Rangdienstgrad seines Dienstgrades der Generalleutnant a. D. von Heßler, von Heßler, Ritter von Niesenstein, Knebe, von Noeder, Freiherr von Schölenz, Tiede, von Brandenstein, Müllers, Dreßler, die Generalleutnant a. D. von Greiff, Dr. Freiherr von Harboldt, die charakterisierten Generalleutnant a. D. von Winau, Petri, Schütz, Steppuhn, der charakterisierte Generalmajor z. V. von Lützow-Worben, als General der Artillerie die Generalleutnant a. D. Briesen, von La Chevallerie, die charakterisierten Generalleutnant a. D. e. h. von Nau, Nebel, Schöen, der Generalleutnant z. V. von Neßch; als Generalleutnant die Generalmajore a. D. Saenike, Frei-

Der rechte Weg

Roman von Marie Schmidtsberg

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

„Mein. Aber das ist ja interessant.“
„Für ihn ist nun eine große Schwierigkeit dabei. Er hat eigentlich nicht heiraten.“
Als Frau Brothage nun eben verwundert noch dem Grunde fragte wie vorhin die Mädchen auf Hof Imholte, sagte er ihr mit einigen Ausweichungen dieselbe Geschichte verneinte.
„Aber er müßte es ihr doch sagen.“
„Er hat wohl nicht den Mut dazu. Unangenehm ist es ja auch gerade nicht.“
„Es wäre aber keine Feilsch. Sonst müssen andere Leute es tun. Das Mädchen darf doch unmöglich einen solchen Mann heiraten und blind in sein Unglück rennen.“
Thielke zuckte die Achseln.
„Das ist wohl wahr. Aber ich möchte mich da nicht gern einmischen.“
„Mein“, Frau Brothage konnte sich nicht beruhigen, wenn ich denke, daß einmal eine von meinen Töchtern an einen solchen Mann geraten könnte!“
„Nun, damit hat es ja noch eine gute Weile“, lächelte Thielke wieder. „Vorläufig ist die Mutter ja noch eher im Heiratsalter wie die Töchter.“
„Es war immer gut, zwei Eijen im Feuer zu halten! — Am Sonntag war Frau Brothage auf einen Nachbarn zu einer Geburtstagsfeier eingeladen. Außer ihr waren noch sechs Frauen erschienen. Es wurde eine große

Kaffeeschlacht geschlagen und zwischen durch von der Wirtschaft, vom Wetter, von den Kindern und den Dienstboten geredet. Schließlich kam man auch auf die bevorstehenden Hochzeit und Verlobungen zu sprechen. Dabei fiel Frau Brothage das Gespräch mit ihrem Verwalter wieder ein.
„Kennst ihr eigentlich die Familie Imholte?“ fragte sie.
„Ich jogar sehr gut“, antwortete Berta Schewen, eine rundliche Frau in mittleren Jahren. „Mein Vetter, der Schuldenbauer, ist ihr Nachbar. Ich habe sie öfter bei ihm getroffen.“
„Die Tochter will demnächst auch heiraten. Wenigstens ist sie heimlich verlobt.“
„Ach, was du nicht sagst! Die Heide? Mit wem denn?“ fragte Frau Schewen interessiert.
„Ja, und da padte Frau Brothage brühhwarm aus, was sie von ihrem Verwalter erfahren hatte. Der sei bestens darüber unterrichtet, jomohl. Aber das Mädchen, überhaupt die ganze Familie, sei natürlich abjunglos.
Man war entsetzt, und die Wogen der Erregung gingen bald recht hoch. Die Stimmen schwirrten durcheinander. Aber so etwas ging doch nicht! Man müßte das Mädchen doch warnen!
„Ja, das müßte man wirklich“, sagte Frau Schewen. „Sie hat keine Mutter mehr, und der Vater ist immer krank, da hat der junge Mann wohl leichtes Spiel.“
Sie setzte sich energisch zurecht.
„Na, ich muß in nächster Zeit ohnehin einmal zum Schuldenhose, da will ich mal mit meinem Vetter sprechen. Der kann ihr dann gelegentlich die Augen öffnen. Die Familie hat schon viel durchgemacht, es wäre wirklich gut, wenn ihr neuer Kummer erparat bliebe.“
Als Frau Brothage am nächsten Tage ihrem Verwalter von diesem Gespräch erzählte, war er zufrieden. Nun brauchte er vorläufig wohl keinen Finger mehr rühren, nun würde das ausgebreute Gericht ganz von selbst seinen Weg finden in alle Häuser. Nicht lange mehr, dann war Fräulein Lanke ein Geächter, einer, der heimlich ein junges Menschenkind ins Unglück stürzen wollte. Es blieb nur noch

zu überlegen, ob man Heide eine besondere Warnung zukommen ließ. —
Der nächste Tag war ein wundervoller Herbsttag, glasklar die Luft und der Himmel selbighal.
Die Familie Schulte sah schon früh am Kaffeetisch und überlegte gerade, was sie mit diesem schönen Sonntagmorgen anfangen wollte. Alle und die Jungen waren für eine Radtour. Schulte dagegen meinte, man könne ja auch anspannen und mit dem Wagen bis zu einem ländlichen Ausflugslokal fahren. Eine Radtour war immerhin mit einigen Anstrengungen verbunden, und dafür war Schulte am Sonntag nicht zu haben. Er fand, man konnte alltags genug schwitzen.
Die beiden Parteien waren sich noch nicht einig geworden, als die Flurirt klingelte und Besuch anmeldete.
„Da komme ich ja gerade recht“, sagte gleich darauf eine ladende Stimme. „Ruchen ist noch da, wie ich sehe, und ein Täschchen Kaffee hat ihr sicher auch noch in der Tasche.“
Rolf und Walter tauschten einen entfangsvollen Blick. Auf den Rest Ruchen hatten sie sich nämlich gepöpselt.
„Nichts zu machen!“ flüsterte Walter. „Komm, wir verdrücken uns.“ Was denn auch geschah.
„Berta“, rief Frau Schulte überbracht. „Nett, daß du mal kommst. Wo hast du denn deinen Mann?“
„Zu Hause. Er hatte keine Lust zum Ausfahren. Aber es war so schönes Wetter, und wir wollten immer schon mal anfragen, ob ihr nicht ein gutes Ruchfeld zu verkaufen habt. Da bin ich eben allein losgegangen.“
„Das ist recht“, lobte Schulte.
Berta Schewen ließ sich beglücklich am Kaffeetisch nieder. Alle hatte schon eine Tasse geholt und goß den von der Besucherin sehr geliebten braunen Trant ein. Sie lasse ungeniert zu, lobte den Ruchen und als sie hörte, daß Inge ihn gebadet hatte, auch dieje.
(Fortsetzung folgt.)

Im vorigen Jahr wurden dagegen von 170 Schiffen aus 337 Meilen 253 324 1/2, Raufjes gehandelt. Die diesjährigen Fänge bleiben hinter dem Vorjahr bisher um 45,9 Prozent und hinter dem Vergleichszeitraum 1937 sogar um 62,9 Prozent zurück.

Lebensmittel und Tabak dürfen nicht mehr aus gelöst werden. Der Reichsführer H und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern hat in einem Erlass eine Neuregelung der zur Auspielung bei Volkseigenen zugelassenen Waren bekanntgegeben. Danach sind Lebensmittel und Tabakwaren von der Auspielung völlig ausgeschlossen worden. Auch Frühstücksbrot, Schinken, Wurstwaren, Fische und Konfitüren dürfen künftig nicht mehr zur Auslosung kommen. Nicht zu den Lebensmittel rechnen Schokolade und Pralinen. Ausgeschlossen sind ferner auch lebende Tiere sowie alle Waren, die zum Verkauf im Wandergewerbe nach der Reichsgewerbeordnung nicht zugelassen sind. Hierzu gehören alle geistigen Getränke wie Branntwein, Bier, Sekt, Wein und Obstwein. Die Ortspolizeibehörden können von der Möglichkeit Gebrauch machen, eine Ausnahme zu gestatten, doch sollte im Interesse der Volksgesundheit von solchen Ausnahmebewilligungen tunlichst immer abgesehen werden.

Arbeiter und Bauern an der Spitze der Krafttraktorkäufer. Im Rahmen der vom Statistischen Reichsamt jenseits veröffentlichten Ueberlieferungen über den Stand der Kraftfahrzeugindustrie im ersten Halbjahr 1939 ist von besonderem Interesse die ständige Zunahme der Motorisierung der Arbeiter, Bauern und Angestellten. Sie kommt vor allem deutlich zum Ausdruck aus der Ueberlieferung über die Käufer der neu zugelassenen Kraftfahrzeuge. Von einer Gesamtzahl neu zugelassener Kraftfahrzeuge einschließlich Motorfahrzeuge in Höhe von 186 217 Stück entfielen in der Berichtszeit allein auf Arbeiter 85 579 Kleinkraftfahrzeuge, auf Angestellte 20 349, auf die Land- und Forstwirtschaft 17 035 Kleinkraftfahrzeuge.

Der Kaffee in Gaststätten. Beim Reichskommissar für die Preisbildung und bei den Preisbildungs- und Preisüberwachungsstellen sind in letzter Zeit zahlreiche Beschwerden aus Gasteisreisen darüber eingegangen, daß in manchen Gaststätten die Qualität des gebotenen Kaffees nicht mit dem geforderten Preis übereinstimmt. Die Erlaubnis, Kaffee-Ergebnisse mit verwenden zu können, wird zwar von manchen Gaststättenbetriebern in Anspruch genommen, dieser Mißbrauch aber zu dem bisher für Bohnenkaffee berechneten Preis verkauft. Vereinzelt wird dann daneben nach verschiedenen Methoden getarnter reiner Bohnenkaffee zu einem erhöhten Preise abgegeben. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat zur Beseitigung dieser Beschwerden den ihm nachgeordneten Stellen aufgegeben, den Kaffeeauskunft in den Gaststättenbetriebern einer besonderen Kontrolle zumal hinsichtlich des Preises wie auch hinsichtlich der Zusammensetzung zu unterziehen und sie angewiesen, bei Feststellung etwaiger unsauberer Geschäftsverfahren gegen den schuldigen Gaststättenhaber eine empfindliche Ordnungsstrafe zu verhängen sowie gegebenenfalls sofort die Geschäftsschließung zu verfügen. Darüber hinaus hat sich der Preisbildungskommissar vorbehalten, den schuldigen Personen die Berufstätigkeit oder Betriebsführung dauernd zu untersagen.

1500 alte Kirchenbücher vor der Zerstörung gerettet. In der Reichsstelle für Sippenforschung befindet sich auch eine Abteilung für Christentumsforschung. Alte Kirchenbücher, die der Zerstörung nahe sind, werden neu gebunden, Seite für Seite in Pergamin eingebettet und, falls die Schrift unleserlich wurde, durch ein besonderes photokopisches Verfahren wieder lesbar gemacht. Auf diese Weise sind, wie jetzt mitgeteilt wird, bisher schon 1500 vom Zahn der Zeit gefährdete Kirchenbücher gerettet worden.

Sparfassen einlagen erstmals über 22 Milliarden. Die Einlagen bei den Sparfassen sind auch im zweiten Vierteljahr 1939 wiederum beträchtlich gestiegen, wie sich aus dem Bericht des Statistischen Reichsamtes, der für das alte Reichsgebiet vorgelegt wird, ergibt. Die Spareinlagen erhöhten sich um rund 295 Millionen RM auf 18,86 Milliarden, die Depósitos-, Giro- und Kontokorrenteinlagen um 86,6 Millionen RM auf 3,36 Milliarden und die Gesamteinlagen um 381,6 Millionen RM auf 22,22 Milliarden RM. In der Berichtszeit haben damit die Gesamteinlagen erstmals den Betrag von 22 Milliarden Reichsmark überschritten.

Eine Million Karten mit Daten über jüdische Vorfahren. In einem Bericht über die Tätigkeit der Reichsstelle für Sippenforschung in Berlin, wird im NS-Rechtspiegel bekanntgegeben, daß bisher schon im Archiv Kennkarten sämtlicher in Deutschland wohnender Juden in Dreizehneuropäer vorhanden sind, und daß in der „fremdsprachigen Kartei“ auf einer Million Karten Daten über jüdische Vorfahren gesammelt wurden. Dadurch ist man in der Lage, in den meisten Zweifelsfällen schon binnen kurzem artfremde Blutbeziehungen zu entdecken. Man weiß auch über die drückende Verbreitung jüdischer oder teils nichtjüdischer, teils jüdischer Namen heute genau Bescheid.

Oldenburg. Das Wahrzeichen der Oldenburger Innenstadt, der Lappan, wird augenblicklich gründlich renoviert. Bei der Entfernung des Putzes von dem alten Turm tritt so recht die schöne Backsteinarchitektur dieses Bauwerkes hervor. Dieser Turm hat eine wechselvolle Geschichte, die geht bis in das 15. Jahrhundert zurück. Damals hieß er noch der Heiligengeist-Turm. Bei dem großen Brand im Jahre 1676 in Oldenburg litt der Turm sehr unter dem Feuer, doch er wurde dann zwanzig Jahre später wieder aufgebaut. Als zu Beginn des 19. Jahrhunderts der baufällige geworbene Turm schon in Privatband überzugehen drohte, kam die Stadt Oldenburg in den Besitz dieses ältesten Turmes der Stadt. Und später, als er Ende des vorigen Jahrhunderts abgebrochen werden sollte, setzte sich Großherzog Peter für ihn ein. In den Jahren 1909/10 wurde der Lappan dann umgebaut.

Oldenburg. Ein ganz schwerer Junge stand vor der Großen Strafkammer in Oldenburg, die unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Brahmns lagte. Ein gewisser Werkschlag aus Wilhelmshaven hatte sich wegen verschiedener Diebstähle, Betrug und schweren Raubes zu verantworten. Werkschlag hielt sich im März in Wilhelmshaven auf und fuhr dort, wo er ihrer habhaft werden konnte, Fahrrad. Außerdem ließ er sich auch verschiedentlich von seinen Arbeitskameraden Geld geben, ohne nützlich an die Mißgabe zu denken. Es handelt sich im ganzen um eine Vielzahl von Fällen, in denen Werkschlag seinen verbrecherischen Neigungen freien Lauf ließ. Als er sich im März bei seinem Vetter in dessen Wohnung aufhielt, und er bei ihm die Wohntüte sah, überfiel er diesen, stieß ihn über das Bett und wirgte ihn. Dem Vetter aber gelang es, seinen Herr zu werden und ihn aus der Tür zu weisen. Werkschlag, über den inzwischen die Serie der Anzeigen eingegangen war, und auf den eifrig auch aus anderen Angelegenheiten gefahndet wurde, trieb sich wieder in Wilhelmshaven umher. Eines Tages konnte ihn die Kriminalpolizei in einem Automatenrestaurant, wo er aß, verhaften. Die Straftaten, die Werkschlag vorgeworfen wurden, gab er zu, ohne irgendwie Reue zu zeigen. Mit Rücksicht auf seine verbrecherischen Neigungen und die Schwere der Straftaten wurde Werkschlag zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurde Sicherheitsverwahrung angeordnet und ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Oldenburg. Bei einem Verkehrsunfall, der sich an der Einmündung der Hummelwegstraße in die Denerstraße ereignete, verlor eine Radfahrerin ein Ohr. Die Frau besaß den Radfahrweg, als aus entgegengekehrter Richtung eine Jagdmaschine mit einem Anhänger kam, der auf die Straße einbog. Die Radfahrerin wollte den Lastzug umfahren, dabei geriet sie gegen den Anhänger, wurde zu Boden geschlagen und verlor durch den harten Anprall das rechte Ohr.

Delmenhorst. In der Stedinginger Straße besaß eine Frau an einer Bauwelle mit ihrem Fahrrad den Fußweg. Sie überfuhr dabei einen siebenjährigen Jungen, der gegen ein an der Seite liegendes Rohr geschleudert wurde und sich eine Wunde am Oberarm zuzog. Die Frau klammerte sich nicht um das Kind und setzte ihren Weg fort. Ein sofort hinzugezogener Arzt stellte fest, daß die Wunde besondere Behandlung im Krankenhaus erfordere. Dort mußte sofort zu einer Operation geschritten werden. Raum zu glauben ist, daß die schuldige Radfahrerin eine derartige Gefühlsrohheit aufbringen konnte.

Hollweg. Bei dem schweren Gewitter am Montag brach gegen 10 Uhr infolge Blitzschlags ein Großbrand in dem Anwesen des Bauern und Bezirksvorstehers Friedrich Wilers aus. Wohnhaus und Stallgebäude wurden dabei in wenigen Stunden ein Raub der Flammen. Nur allzu schnell griff der rote Hagel ein, so daß die Erde, die unter so vielen Schweißtröpfchen eingelassen war, vernichtet wurde. Es sind 42 Fuder Roggen und 11 Fuder Hafer. Das lebende Vieh, soweit es im Hause und Stall stand, konnte glücklicherweise gerettet werden, doch ist auch ein Teil des Mobilars verbrannt. Bei allen Rettungsarbeiten leisteten die Feuerwehrmannschaften tatkräftige Hilfe. Infolge des angemeldeten Großalarms waren in kurzer Zeit 5 Spritzen herbeigeleitet.

Bremerhaven. Ein junges Mädchen wollte sich in einer Wanne mit einem Spiritusföcher Wasser erwärmen. Als der Spiritus fast verbraucht war, wollte das Mädchen nachfüllen. Dabei explodierte der in der Flasche befindliche Spiritus. Das Mädchen wurde für seinen Leichtsinn schwer bestraft; es erlitt schwere Brandwunden im Gesicht und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

Lohne. Vor knapp 14 Tagen wurde das Wirtschaftsgebäude des Bauern Franz Widdelbeck in Broddorf bei Lohne durch Blitzschlag in Brand gesetzt und dann vollständig zerstört. Nun traf ein Blitz, der allerdings nicht zündete, das damals verschont gebliebene Wohnhaus des Bauern. Eine Eiche auf dem Hofe wurde durch Blitzschlag zerpfittet. Bereits früher wurde das Anwesen wiederholt von schweren Gewittern heimgesucht, wobei mehrere Wäme auf dem Hofe dem Blitz zum Opfer fielen.

Gloppenburg. Ein junger Mann aus Lastrup ist in der Nacht nach Genus von mindestens 15 Glas Bier mit dem Kraftwagen seines Vaters nach Gloppenburg gefahren. Wie nicht anders zu erwarten, fuhr er gegen einen Baum, wobei er selbst nur leicht verletzt wurde, während sein Mitfahrer so schwere Verletzungen erlitt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Bei der Ankunft der beiden Verletzten in Gloppenburg, stützte der betrunkene Fahrer, um der Wutprobe zu entgehen. Ihm wurde sofort der Führerschein entzogen, auch wurde er in Haft genommen.

Löningen. Einen furchtbaren Tod erlitt der 30jährige Landwirt Sedhaus aus Löningen. Als er auf seinem Motorrad mit einem Beifahrer in Steinfeld die Bahnhofstraße besaß, prallte das Motorrad mit einem Auto zusammen, das vor ihm nach links abbog, um in eine Hauseinfahrt zu gelangen. Bei dem Zusammenstoß wurden die beiden Männer aus Löningen vom Motorrad gegen eine Mauer geschleudert und schwer verletzt. Sedhaus starb bereits kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus, wo sein Beifahrer Dreher mit Kopfverletzungen und inneren Verletzungen schwer darniederliegt.

Emden. Auch in Emden ist man an die Arbeit gegangen, um für den heimkehrenden Seemann in naher Zukunft eine Heimstätte zu schaffen. Ein Kuratorium aus 16 namhaften Männern der Stadtverwaltung und der Wirtschaft, das unter der Leitung des Unterabteilungsleiters des Amtes Seefahrt der U. O. der NSDAP, Kapitän Witt, steht, wurde zu diesem Zweck schon vor einiger Zeit gebildet und der Verein zur Förderung des Seemannsheimens ist jetzt eingetragten worden. Das geplante Seemannsheim wird allen Anforderungen genügen.

Einladende Wohn- und Schlafräume und ein großer Saal werden in diesem Neubau untergebracht.

Esens. Einen hocherfreulichen Fund machte vor einigen Tagen ein Anwohner der Bürgermeister-Werkstatt in seinem Garten. Wie durch Zufall gehandelt er bei Pflichten von Koffeln auf dem Erdboden ein blühendes Gegenstand, der sich bei näherer Betrachtung als ein goldener Trauring entpuppte, welcher vor 11 Jahren bei Arbeiten im Garten verlorengegangen war. Der eifrigen Suchens war der Ring nicht wiederzufinden. Der rechtmäßige Besitzer hatte inzwischen seinen Wohnort gewechselt und das Gartengrundstück war mehr als 20 Mal umgegraben worden, ohne daß das Kleinod sich einstellte, bis es jetzt ohne besonderes Zutun am Tageslicht kam. Der Verlierer war sehr erfreut über die Ausfindung des Fundes.

Nordhorn. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich nachmittags an der Feldhäuser Straße im Stadtteil Vordorf. Das fünfjährige Töchterchen der Eheleute Rotmann, dessen Eltern der Arbeit nachgingen, fiel während des Spiels rittlings in einen großen Topf frischgekochter Marmelade. Das Kind erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß sein Zustand äußerst bedenklich ist.

Versenbrück. Man hat es im bäuerlichen Kreise nicht selten, daß Feuerlingsfamilien ebenso lange auf ihre Stellen sitzen, wie die Bauern auf ihren Erbschöpfen, die viele Jahrzehnte, oft Jahrhunderte. Daß jedoch die Feuerlingsfamilien bei einem Bauern je über 100 Jahre in Pacht sind, dürfte äußerst selten sein. Man trifft die seltenen Fall bei dem Bauern Langenkamp Brandemühl in Nieke, dessen der Heuerleute Schäfer, Blage, Meyer und Focke-Bollmann alle nachweislich in der Familie seit über hundert Jahren bei ihrem Bauern Feuer sind. Gewiß ein schönes Zeichen der Verbundenheit zwischen Verpächtern und Pächter.

Druck und Verlag: L. Zirk, Etsfletth, Hauptgeschäftsbereich Hans Zirk, Etsfletth, Verantwortlicher Anzeigengestaltung Hans Zirk, Etsfletth. Nr. VII 39: 494 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Der Bürgermeister der Stadt Etsfletth, Etsfletth, den 29. August 1939

Betr.: Selbstversorger

Die Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe, in denen beschränkt lebensmittel erzeugt werden, haben unweigerlich zu melden, hinsichtlich welcher bezugsfähiger Lebensmittel sein Betrieb Selbstversorger ist. Der Betriebshaber hat die betreffenden Ausweise abhändeln von sämtlichen Selbstversorgern seines Betriebes einzuziehen und nebst einer Liste dieser Selbstversorger Stadthaus, Zimmer 2, abzuliefern.

S. Z.: 51

Saubere Arbeit!

Gummi-Stempel
Liefert schnell
sauber und billig
H. Bargmann
Stempelagator
Königsstr.

Billige Preise!

Hausgehilfin
Sucht Stellung zum 1. 15. Sept. i. Privat- u. Geschäftshaus. Nachz. in der Geschäftsstelle.

Auch die kleinste Anzeige hat Erfolg!

DRUCKSACHEN

Lieferl. Buchdruckerei L.

Etsfletth-Lienen, den 28. August 1939
Nach kurzer heftiger Krankheit, ist unsere liebe

Dela

im blühenden Alter von 15 Jahren ihrem Bruder nach einem Viertel Jahr in die Ewigkeit gefolgt.

In unersagbarem Schmerz
**Georg Schumacher und Frau
Anneliese und Hans
und alle Angehörigen**

Beerdigung am Donnerstag, um 15^{1/2} Uhr, vom Döbtege.

Am 28. August wurde uns unsere liebe Kameradin



Dela Schumacher

durch den Tod entziffen.
Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Mädel-Gruppe 42/91, Etsfletth